

Das «Jägerhuus» schliesst nach 124 Jahren

Die Familie Minikus wirtete seit 1898 auf dem Hertenstein. Warum die Wirtschaft vielen Generationen von Gästen so viel bedeutete.

Rosmarie Mehlin

Goldgelb leuchtet das Blätterdach der Kastanienbäume vor der Wirtschaft «Zum Jägerhuus» auf dem Hertenstein ob Nussbaumen. Die Holztische und Bänke unter ihnen wirken nach dem langen, heissen Sommer verlassen. Hinter dem schwungvollen Schriftzug an der weissen Hausfassade aber macht die Wirtsstube ihrem Namen alle Ehre: Heimelig ist sie und vertraut, wie die Stube daheim bei den Grosseletern. Hier gesellt sich zu ihr noch ein nicht weniger gemütliches Säli, von dem aus man die Blicke über eine wunderschöne, zum Betrieb gehörende Limousin-Rinderherde schweifen lassen kann. Sie gehört, wie die Wirtschaft, zum Landwirtschaftsbetrieb der Wirtfamilie Minikus.

«Ab dem 19. Dezember bleibt das Restaurant vorerst geschlossen», bringen die Wirtsleute Franz und Manuela Minikus auf den Punkt, was unzählige Junioren und Senioren, Familien, Geschäftsleute, Handwerker, Wanderer, Jasser irgendwie heimatlos werden lässt. Die Treue zum Betrieb und der Respekt gegenüber Traditionen von vier Generationen Minikus haben sich magisch auf Generationen von Gästen übertragen. Auf die Frage nach der geschätzten Anzahl Stammgäste überlegt Franz Minikus nicht lange: «Wir hatten eine grosse Gästefamilie. Wir werden die Kontakte zu ihr sehr vermissen, sind aber glücklich, dass der Betrieb in der Familie bleibt und das Haus nicht zum Spekulationsobjekt wird.»

Ganz «alte Schule»

1960 übernahmen der 1928 geborene Franz Paul und seine Frau Viktoria, genannt Dorli, den Betrieb in dritter Generation. Dorli war 1931 als Tochter

der Birchmeiers, Wirte vom «Engel» Unterehrendingen, zur Welt gekommen. Den Älteren unter den «Jägerhuus»-Gästen sind Franz senior und sie noch in bester Erinnerung. Franz als herzlicher Gastgeber, stets mit einem Lächeln über dem früh ergrauten Bart und einigen persönlichen Worten auf den Lippen. Dorli ihrerseits als «Grals-hüterin» in der Küche. Was von dort auf die Tische gelangte, war – und das ist es bis heute so geblieben – ganz «alte Schule»: frisch, von stets gleichbleibender Qualität und mit Liebe zubereitet. Von der Suppe über den Salat bis zum Hackbraten beim Mittagmenü, von den berühmten Koteletts bis zur legendären Metzgete à la carte wurden unverwechselbare Jägerhuus-Genüsse aufgetischt.

Dorli hatte im Herbst jeweils Wildbret zubereitet, das der leidenschaftliche Jäger Franz senior im Badener Wald geschossen hatte. Auch wenn in der Küche Hochdruck herrschte – Dorli nahm sich stets die Zeit, von der Küchentür aus kurz prüfende Blicke auf die genussvoll kauende Gästeschar zu werfen. Franz senior verstarb 2000, sein Dorli folgte ihm 2014.

Vierte Generation voll im Einsatz

Als einziger Sohn mit vier Schwestern hatte Franz jun. als 26-Jähriger anno 1984 die Verantwortung für die Landwirtschaft übernommen. Zuvor hatte er in der Küche der «Linde» Fislisbach ein Praktikum absolviert. Zur gleichen Zeit war Manuela Ernst dort als Service-Lehrtochter tätig – und so kam es, wie es kommen musste: 1983 haben die beiden geheiratet und wurden Eltern von Roger und Corinne, die heute in der Immobilienbranche arbeitet. 1998, als das 100-Jahre-Familie-Minikus-Jubiläum gefeiert werden konnte, hatten Franz und Ma-



Die Familie Minikus: Viktoria, Gisela, Roger, Manuela und Franz (stehend), Käthi, Regula mit Andri und Lia (sitzend). Ferienhalber abwesend fehlt Esther auf dem Bild. Bild: zvg/LTS Leistungsfotografie

Am Anfang stand ein Hotelier

Wie das «Jägerhuus» zu einer Institution geworden ist.

Die Kombination von Landwirtschaft, Wirtshaus und die Geschichte der Familie Minikus haben das «Jägerhuus» im Verlauf von 124 Jahren zu einer Institution werden lassen. Gründer der «Jägerhuus»-Dynastie war der aus Nussbaumen gebürtige ausgebildete Hotelier Franz Sales Minikus (1862–1933), welcher zunächst oberhalb von Ennetbaden das Restaurant «Hertenstein» erbaut und geführt hatte. 32-jährig zum Witwer mit zwei Kindern geworden, hatte er je-

nes verkauft und im Weiler Hertenstein eine neue Wirtschaft neben das Bauernhaus der Schwiegereltern gebaut. 1898 erwarb Franz Sales die Wirtebewilligung für das damals noch «Jägerhaus». Tatkräftig unterstützt von seiner zweiten Frau Marie, einer Lengnauerin, und den fünf gemeinsamen Kindern, führte er die Wirtschaft mit der dazugehörigen Landwirtschaft. Nachdem Eugen, der Sohn aus der ersten Ehe, 1920 für seinen Arbeitgeber Nestlé nach Süd-

amerika ausgewandert war, hängt der Erstgeborene aus der zweiten Ehe, Paul, sein Elektrotechnik-Studium an den Nagel und wurde Bauer mit Leib und Seele. Nach dem Tod des Dynastie-Gründers Franz Sales führten der inzwischen 34-jährige Paul und seine Frau Sophie Meier – eine Wirtstochter vom «Sternen» Würenlingen – das «Jägerhaus» in zweiter Generation weiter. In ihre «Amtszeit» fiel 1949 die Umbenennung von «Jägerhaus» zu «Jägerhuus». (rmm)

Manuela das Zepter im «Jägerhuus» übernommen. Seither ist Manuela der gute Geist im Service und steht Franz als Verantwortlicher für alles «Fleischliche» in der Küche, zusammen mit seiner drei Jahre jüngeren Schwester Käthi. Nebst dem Trio standen stets auch die drei weiteren Schwestern von Franz mit Herzblut im Dienst der Wirtschaft: Gisela unterstützte ihre Schwägerin tatkräftig im Service und pflegte jahrelang die Geranien vor den Fenstern, während ihr Mann Peter und Sohn Marc immer zur Stelle waren, wenn es etwas zu reparieren gab. Viktoria war eine Stütze in Küche und im Büro; Esther kümmerte sich um die Dekoration und die Menükarten. «Über all die Jahre hinweg konnte die ganze Familie zudem stets auf langjährige, treue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen.»

Wer weiss, vielleicht ...

Der Grund für den reiflich überlegten Entscheid, die Wirtschaft zu schliessen, liegt darin, dass der 64-jährige Franz am kommenden 1. Januar den gesamten Betrieb mit der Übergabe an seinen Sohn in die Hände der fünften Generation legt. Der 38-jährige Roger und seine Frau Regula – Eltern einer viereinhalbjährigen Lia und eines einjährigen Andri – werden als junge Familie aus Kapazitätsgründen das Augenmerk zunächst ganz auf die Landwirtschaft mit Ackerbau und Muttertierhaltung legen sowie auf die Direktvermarktung im attraktiven Hofladen und den Online-Verkauf von Natura-Beef ab Hof.

«Die beiden haben aber durchaus Ideen, die Gastronomie im «Jägerhuus» zu gegebener Zeit in einer anderen Form wieder aufleben zu lassen.» Diese Worte von Franz Minikus stimmen zuversichtlich.

Formel-1-Stars feiern in Baden den Accelleron-Start

Das ABB-Spin-off wird neu an der Börse gehandelt. Es hat eine Partnerschaft mit Sauber und Alfa-Romeo.

Pirmin Kramer

Accelleron ist selbstständig: Das Unternehmen gab am 3. Oktober den erfolgreichen Abschluss seiner Abspaltung von ABB bekannt. Die Aktien der Firma, die Hochleistungsturbolader herstellt, werden nun an der Börse gehandelt. Rund 700 Mitarbeitende haben den Start des Unternehmens beziehungsweise das Ende des Abspaltungsprozesses diese Woche im Badener Trafo gefeiert.

Auch zwei prominente Sportler waren an der Feier dabei: Valtteri Bottas und Guanyu Zhou, Piloten beim Formel-1-Team von Alfa-Romeo. Accelleron ist Technologiepartner von Sauber Technologies und des Alfa-Romeo-Formel-1-Teams. Der Name der Badener Firma zielt die Nase des Rennwagens.



Besuch bei der Turbolader-Firma Accelleron: Die Alfa-Piloten Valtteri Bottas (l.) und Guanyu Zhou (r.) mit Frédéric Vasseur von Sauber. Bild: zvg

Die beiden Piloten sprachen über ihre Erfahrungen im Motorsport, den Sauber-Rennwagen, die Rolle der Digitalisierung in der Formel 1 und vor allem über die Teamarbeit. Auch Frédéric Vasseur, Geschäftsführer von Sauber Motorsport AG, war im Trafo mit dabei.

Accelleron hat seinen Hauptsitz in Baden und beschäftigt hier 900 Personen. Die Veranstaltung aus dem Trafo wurde in über 50 Länder übertragen, in denen das Unternehmen ihre lokalen Einheiten hat, wie es in einer Mitteilung heisst.

Vor dem Auftritt der Formel-1-Stars gaben Accelleron-CEO Daniel Bischofberger und Verwaltungsratspräsident Oliver Riemenschneider ein Update zu den strategischen, organisatorischen und nachhaltigen Prioritäten des Unternehmens.

Turbolader kommen in Verbrennungsmotoren zur Verdichtung von Abgasen zum Einsatz, unter anderem in der Schifffahrt, der Energie- und der Bahnindustrie. Weltweit sind rund 180 000 Turbolader installiert worden.

Die Turboladersparte ist sehr profitabel; warum trennte sich die ABB davon? Peter Voser, Verwaltungsratspräsident der ABB-Gruppe, sagte dazu kürzlich (Ausgabe vom 10. September): «Diese Abspaltung ist gut sowohl für Accelleron, die im Turboladengeschäft Weltmarktführer ist, wie auch für ABB.» Accelleron könne sich als selbstständige Firma besser weiterentwickeln, und ABB sich noch besser auf ihre Kerngebiete konzentrieren: das Elektrifizierungs- und Automatisierungsgeschäft.

ANZEIGE

Fit im Hirn
mit
Bewegtem Brain-Training

- Mit Spass und viel Lachen zu besserer Hirnleistung
- Du wirst es im Alltag, Beruf oder Studium spüren – es wirkt!
- Für alle Altersgruppen!

Neue Kurse in Neuenhof:
dienstags ab 18. Oktober 2022
16.45 – 17.45 Uhr
freitags ab 11. November 2022
9.45 – 10.45 Uhr



Karin Sethmacher
Zert. Bewegtes Brain-Training
ks-move.ch
078 622 12 68